

Brasilianischer Wirbelwind

Flavia Coelho und Rabih Abou-Khalil beendeten das „Over The Border“-Festival – 1700 Besucher in fünf Tagen

BONN. Das „Over The Border“-Festival machte auch mit seinen letzten beiden Konzerten seinem Namen alle Ehre. Am vierten Tag wirbelte die zierliche Brasilianerin Flavia Coelho über die Bühne der Endenicher Harmonie und riss das Publikum mit einem Mix aus Reggae, Samba und traditionellen brasilianischen Klängen wie dem Tanz Forró mit. Zeitgemäß verpackt in Hip-Hop- und House-Rhythmen sorgte dies für beste Stimmung.

Der Wirbelwind mit krauser Haarpracht und feuerroten Leggings setzte aber nicht nur auf discotaugliche Titel wie „Amar e Amar“ oder „Hoje“. Besinnliche sozialkritische Titel wie „Periferia“, „Passou Passou“ und Balladen wie „Por Cima“ oder „A Foto“, die sie einfühlsam darbot, machten deutlich, dass die Künstlerin über ein breit gestreutes Repertoire verfügt, mit dem sie ausgelassene Lebensfreude und auch besinnliche Themen abzudecken vermag.

Von ganz anderem (musikalischen) Holz ist der Oud-Virtuose Rabih Abou-Khalil geschnitten, der am letzten und fünften Tag der Veranstaltungen unterstrich, dass der Titel „Music Diversity Festival“ seine Berechtigung hat. Begleitet



Flavia Coelho spielte nicht nur Discotaugliches. (Fotos: WPR)



Musik mit arabischen Wurzeln präsentierte Rabih Abou-Khalil.

von Gavino Murgia (Saxophon/Vocal) und Jarrod Cagwin (Drums/Percussion) führte der vielfach ausgezeichnete libanesischer Künstler eindrucksvoll vor, dass sich seine Musik im Dunstkreis arabischer Wurzeln, europäischer Klassik und amerikanischem Jazz bewegt. Abou-Khalil erzeugt mit seiner Musik eine unvergleichliche Atmosphäre, die dem Zuhörer die Exotik fremder Kulturen mit fein zisierten Klängen und arabischer Rhythmik näherbringt. Der leicht näselnde Klang der Oud-Kurzhalblaute, begleitet durch Murgias feinfühliges Sopran-saxofon, und vor allem seine wohlige warmen und archaisch anmutenden Vokalbeiträge so-

wie Cagwins facettenreiches Percussionsspiel formen jeden Song zu einem Unikat. Abou-Khalils Kompositionen („Dreams of a Dying City“ oder „Si tu me quittes“) zeugen von starken Gefühlen, unerfüllten Träumen und großer Realitätsnähe, die das Trio auf beeindruckende Weise musikalisch zu vermitteln wusste.

Veranstalter Manuel Banha zeigte sich mit der ersten Auflage seines neuen Festivals überaus zufrieden. Insgesamt gut 1700 Besucher wurden an fünf Konzerttagen, die an unterschiedlichen Spielstätten stattfanden, gezählt. Funkhaus Europa sendet die Konzerte ab 16. März in seinem Radioprogramm. (WPR)